

IM WEISSEN RÖSSL

Singspiel in drei Akten frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller und Erik Charell

Gesangstexte von Robert Gilbert
Musik von Ralph Benatzky
Sechs musikalische Einlagen von Robert Gilbert, Bruno Granichstaedten und Robert Stolz

**PREMIERE 30.12.23
31.12.23**

Eine Eigenproduktion des Brandenburger Theaters



DAS TEAM

Musikalische Leitung
Einstudierung und musikal. Assistenz
Regie
Bühnenbild
Kostüm / Maske

Josepha Vogelhuber
Leopold Brandmeyer,
Zahlkellner im „Weißen Rössl“
Der Piccolo, Kellner im „Weißen Rössl“
Wilhelm Giesecke, Fabrikant
Otilie Giesecke, seine Tochter
Dr. Erich Siedler, Rechtsanwalt
Sigismund Sülzheimer, Fabrikantensohn
Prof. Hinzelmann, Privatgelehrter
Klärchen Hinzelmann, seine Tochter
Kaiser Franz Joseph I.
Sommergäste

THOMAS RÖSNER
DAVID HOLZINGER
CAROLA SÖLLNER
DR. ALEXANDER BUSCHE
GABRIELE KORTMANN

MIRIAM SCHWAN

SOTIRIS CHARALAMPOUS
CHRISTOPH JONAS
HENRY NANDZIK
MARION WULF
CHRISTOPHER BROSE
LUKAS EDER
NICO BRAZDA
JULIE WOLFF
DR. ALEXANDER BUSCHE
NICO BRAZDA, CHRISTOPHER BROSE, LUKAS EDER,
HENRY NANDZIK, JULIE WOLFF, MARION WULF



Wir danken
David Holzinger
für seine schier
endlose Geduld beim
Dialektcoaching.

BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Technische Leitung
Bühnenmeister
Beleuchtungsmeister
Beleuchtung
Ton
Korrepetition
Gewandmeisterin
Kostümmitarbeit
Kostümschneiderei
Ankleide
Maske
Requisite
Bühnentechnik

RENÉ PELLEHN
FRANK MEYNHARDT, FREDO WOLFF
JAN EBERLE
JULIAN BUHLE, JANIC HABEDANK
DENNIS FLATH, SÖREN STANCHERA
MARC SPIESS, JAY MYUNG, XIREN WANG
KATHRIN MICKAN
ANDREA KRÜGER
BIRGIT FILIMONOW, MARLEEN HEINZE
LYDIA KRAJA, SILKE KRETSCHMER
GABRIELE KORTMANN
ALEXANDER J. BÖLSCHKE, KATHA SEYFFERT
RALF ABRAMOWSKI, SEBASTIAN BOTHE,
LUTZ PIESKER, MILES SERAPHIM
ANKE SCHWALM-BÖLSCHKE

Inspizienz

Buch von Hans Müller und Erik Charell – Fassung für das Brandenburger Theater von Carola Söllner – Aufführungsrechte bei Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin | www.felix-bloch-erben.de

Veranstaltungsdauer: ca. 140 Minuten, eine Pause

IMPRESSUM

Spielzeit 2023/24 · Änderungen vorbehalten · Brandenburger Theater GmbH, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg an der Havel · Geschäftsführung: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Christine Flieger · Geschäftsführende Intendanz: Dr. Alexander Busche · Redaktion: Carola Söllner, Abteilung PÖA BT · Titelbild © pexels.com · Graphiken: Hemdhosen aus dem Wäschekatalog der Fa Gebrüder Simon Trikotagen, Berlin ca. 1936 · Layout/Satz: Mandy Hoffmann · Druck: 750 Exemplare, WIRmachenDRUCK GmbH

TICKETS 03381 / 511 - 111 · www.brandenburgertheater.de    

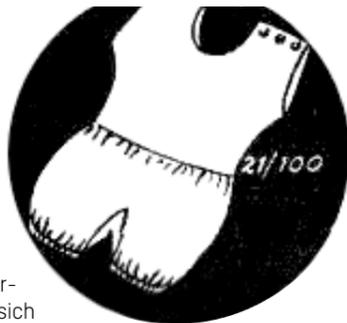
DIE HANDLUNG

Im Hotel „Zum Weißen Rössl“ bereitet man sich auf den Saisonbeginn vor. Die Wirtin des „Rössls“, Josepha Vogelhuber, freut sich besonders auf ihren Berliner Stammgast, den Rechtsanwalt Dr. Siedler – seit Jahren ist sie in ihn verliebt, diese Saison soll es nun endlich „etwas werden“. Keine Augen hat Josepha dagegen für die Avancen ihres Oberkellners Leopold Brandmeyer. Leopold lässt nichts unversucht, sich den Rivalen Siedler vom Hals zu schaffen und vermietet das schönste Zimmer, eigentlich für diesen reserviert, an den Berliner Trikotagenfabrikanten Giesecke und seine Tochter Otilie. Zum Schrecken Josephas interessiert sich Dr. Siedler sehr für die junge Berlinerin und der alte Giesecke entdeckt zu seinem Verdruss, dass Dr. Siedler der Rechtsbeistand der Firma Sülzheimer ist, mit der er in einem Patentstreit über die Hemdhose „Apollo“ liegt.

Leopold wird von Josepha gefeuert, als er sich weigert, Dr. Siedler gemäß ihren Anordnungen zu verhätscheln. Weitere Gäste kommen ins „Weiße Rössl“: Der Privatgelehrte Prof. Hinzelmann und seine Tochter Klärchen sowie Sigismund Sülzheimer, Spross der mit Giesecke konkurrierenden Firma Sülzheimer. Siedler und Otilie flirten miteinander – durch eine Intrige Siedlers sogar mit dem Segen des alten Giesecke.

Der Kaiser sagt sich zu Besuch in St. Wolfgang an. Leopold überbringt diese Nachricht der überforderten Josepha, da der Kaiser im „Rössl“ absteigen wird. Helfen will Leopold der Wirtin nur, wenn sie Siedler aus dem Haus wirft – in Panik vor dem hohen Besuch lässt sie sich darauf ein. Als der Kaiser eintrifft, kommt es zum Eklat: Leopold verliert die Fassung, als er Siedler und Josepha zusammen auf dem Balkon sieht.

Josepha beichtet dem Kaiser ihre Situation, der ihr ein verständnisvolles Gedicht ins Stammbuch schreibt – „S'ist einmal im Leben so, allen geht es ebenso – was man möcht' so gern, liegt so fern.“ Siedler und Otilie bereiten sich auf ihre Verlobung vor und Klärchen wird von Sigismund Sülzheimer erfolgreich umworben. Leopold will sich endgültig von Josepha verabschieden und sich sein Zeugnis holen. Die Rösslwirtin hat durch den Besuch des Kaisers verstanden, dass das Gute manchmal sehr nah liegt – sie entlässt Leopold als Kellner, engagiert ihn aber als Ehemann. „Im Weißen Rössl am Wolfgangsee, da steht das Glück vor der Tür ...“



DER MODERNE KNIGGE: REISE

„Die Hauptarbeit bietet dem modernen Knigge natürlich die Reise. Der Sommer ist die Reisezeit. Meines Wissens existiert noch kein Werk über den Umgang mit Reisenden. Dieser Umgang ist ein ganz anderer als der mit Menschen. Reisende sind meist keine Menschen, wenigstens keine ganz normalen. Es ist erstaunlich, was die Reise aus einem Menschen machen kann. Jedenfalls etwas anderes, als er bis zu dem Augenblick gewesen, wo er in den Besitz der Fahrkarte oder des Rundreisebüchleins gelangt ist.“

Ganz umgängliche Menschen werden das Gegenteil. Nur die langweiligen, lästigen und ungebildeten Menschen bleiben, was sie sind, wenn sie nicht noch eine Nummer langweiliger, lästiger und ungebildeter werden, was man aber nicht konstatieren kann, weil man sie erst kennen lernt, wenn sie im Waggon sitzen, oder im Hotel abgestiegen sind. Eine ganz besonders merkwürdige Gruppe bilden die in Deutschland reisenden Engländer.“

Julius Stettenheim, Der moderne Knigge. Leitfaden durch das Jahr und durch die Gesellschaft, Berlin (Hofmann) 1899, Download von <https://www.projekt-gutenberg.org/stettenh/modknigg/Kapitel1.html>, 28.11.23

ÜBER DIE ALBERNHEIT

Die Albernheit ist weit verbreitet in der Welt. Gleichwohl findet man sie weder in den Schriften der Alten noch bei den Scholastikern eingehender behandelt. Auch wird sie weder in der Kunst irgendwo dargestellt noch in der Poesie irgendwo gepriesen. Ja, man weiß nicht einmal, ob sie eine Tugend oder ein Laster ist. Sie ist eine apokryphe Eigenschaft des Menschen. Es wird Zeit, dass man sie in Betracht zieht.

Die Albernheit hat nichts mit der Narrheit zu tun. Die Narrheit ist für andere, eine Schutzhülle gegen die Umwelt. Die Albernheit ist für einen selber, eine Erholung von der Umwelt. Die Albernheit hat auch nichts mit der Torheit zu tun. Die sieben törichten Jungfrauen waren durchaus keine sieben albernen Jungfrauen. Sieben alberne Jungfrauen, das sind sieben Backfische. Backfische lachen nicht, Backfische kichern.

Wenn der Ernst des Lebens in ihr Leben getreten ist, hören sie sowohl auf zu kichern, wie sie aufhören, Backfische zu sein. Und wenn sie auch noch aufgehört haben, Jungfrauen zu sein, dann sind sie derjenige Teil der Menschheit geworden, der zu sagen pflegt: „Erich, sei nicht so albern!“

Peter Bamm, Die kleine Weltlaterne, Stuttgart (DVA) 1953, S. 30



